

VIER BUCHSTABEN, DIE ALLES ERKLÄREN

Mit **FTEM** haben Swiss Olympic und das Bundesamt für Sport ein Modell entwickelt, das für jede Sportart den Weg vom Schnupperkandidaten bis zum Top-Crack aufzeichnet. Der SSV hat das Konzept im Spitzensport bereits umgesetzt. Nun greift FTEM auch im Breitensport.

Text: Silvan Meier Bilder: Silvan Meier, Christian H. Hildebrand

Foundation, Talent, Elite, Mastery: Diese vier Begriffe sind für alle Schweizer Sportverbände zentral. Sie stehen für vier Schlüsselbereiche in der sportlichen Entwicklung – unabhängig von der Sportart. «Erfunden» wurden sie vom Bundesamt für Sport (BASPO) und von Swiss Olympic (SO), die sich in einem ursprünglich aus Australien stammenden Konzept bedient haben. Vor vier Jahren haben das BASPO und SO das auf Schweizer Verhältnisse adaptierte «Rahmenkonzept zur Sport- und Athletenentwicklung», kurz «FTEM Schweiz» genannt, vorgestellt. Ziel war und ist es, dem Schweizer Sport und den Schweizer Sportverbänden eine Orientierungsgrundlage zu geben. «FTEM Schweiz» ist ein Sportarten-übergreifendes Instrument, ein Konzept, das ein Grundgerüst bildet und eine gemeinsame Sprache für alle Akteure in der Schweizer Sportförderung vorgibt. «FTEM Schweiz» integriert – anders als frühere Konzepte – nicht nur den Leistungssport, sondern auch den Breitensport in seinen verschiedenen Ausrichtungen (Gesundheitssport, Freizeitsport, Wettkampfsport). Ausgangspunkt sind dabei immer die Sportlerinnen und Sportler – sei es als Spit-

zenathlet, Nachwuchstalent oder Freizeitsportlerin. Letztlich definiert das FTEM-Modell den Weg eines jeden Sportlers in seiner Sportart, vom Schnupperkandidaten bis zum Top-Crack. Die vier Stufen Foundation, Talent, Elite und Mastery definieren die Position eines Sportlers innerhalb seiner Sportart (siehe Grafik auf Seite 9 und Tabelle auf Seite 10).

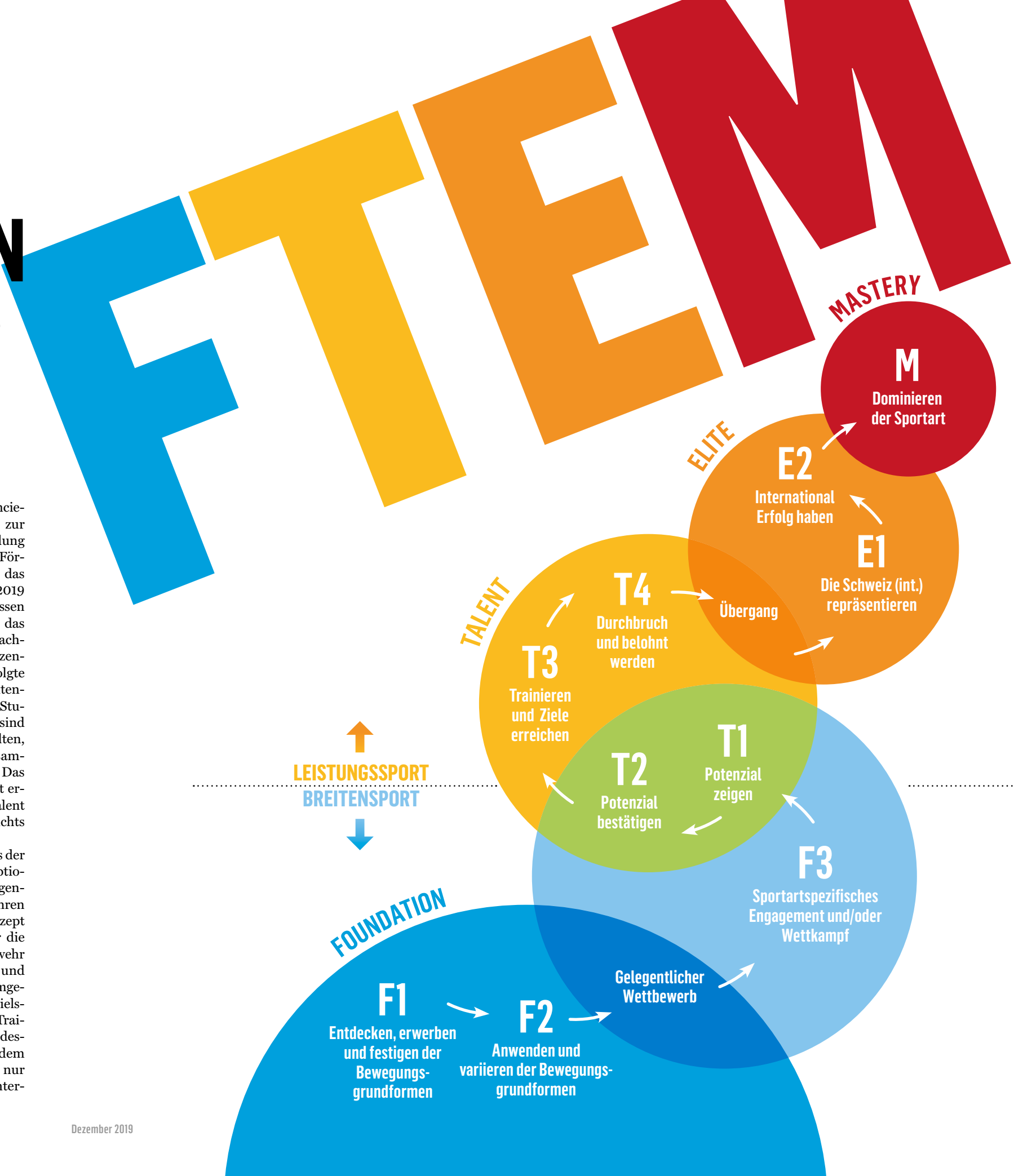
DIE GESAMTE BASIS ERFASSEN

Alle Mitgliedverbände von Swiss Olympic sind aufgefordert, FTEM Schweiz in die eigene Arbeit zu integrieren. Auch der Schweizer Schiesssportverband hat in den letzten vier Jahren intensiv an der Umsetzung von FTEM gearbeitet. Dabei werden die bestehenden Strukturen nicht von Grund auf geändert, sondern lediglich im Konzept verortet. «Das FTEM-Konzept krempelt nichts komplett um. Denn der SSV und die Vereine machen schon sehr vieles, das übernommen werden kann», betont Ruth Siegenthaler, Leiterin des Bereichs Ausbildung und Richter im SSV. «Es geht lediglich um gewisse Anpassungen und Optimierungen.»

Erste Auswirkungen hatte FTEM Schweiz auf das Ausbildungskonzept, das der SSV im

Jahr 2016 – ein Jahr nach Lancierung des Rahmenkonzepts zur Sport- und Athletenentwicklung – veröffentlicht hat. Mit dem Förderkonzept Leistungssport, das der SSV Ende September 2019 vorgestellt hat (siehe «Schiessen Schweiz» 03/2019), wurde das FTEM-Modell auf die Nachwuchsförderung und den Spitzensport adaptiert. Damit erfolgte auch die Abgrenzung von Breiten- und Leistungssport. Die drei Stufen Talent, Elite und Mastery sind dem Leistungssport vorbehalten, während Foundation den gesamten Breitensport abdeckt. Das Förderkonzept Leistungssport erklärt den Athletenweg vom Talent bis zur Weltspitze, sagt aber nichts aus über den Breitensport.

Es ist nun aber nicht so, dass der SSV den Breitensport konzeptionell links liegen lässt. Im Gegenteil: Bereits vor rund vier Jahren wurde ein Breitensport-Konzept nach dem FTEM-Modell für die olympischen Disziplinen (Gewehr 10 und 50m; Pistole 10, 25 und 50m) entwickelt. Praxisnah umgesetzt wurde das Konzept beispielsweise im Jugend+Sport-Trainingshandbuch. Weil das Bundesamt für Sport mit dem Jugend+Sport-Programm nur olympische Sportarten unter-



stützt, blieben damals jedoch alle Ordonnanz-Disziplinen aussen vor. Mit anderen Worten: der Hauptharst der im SSV organisierten Schützinnen und Schützen wird von den bestehenden Konzepten nicht erfasst, da diese Schützen ihren Weg in den Schiesssport über die (militärischen) Jungschützenkurse finden und diesem Bereich oftmals im Verlauf ihres gesamten Sportlerlebens treu bleiben.

ORDONNANZBEREICH INTEGRIEREN

Diese Lücke will der SSV nun schliessen. «Wir müssen die Ordonnanz-Schützen mit ins Boot holen», erklärt Ruth Siegenthaler. Sie hat deshalb zusammen mit Funktionären von der Basis bis hin zur Verbandsspitze das Konzept «FTEM Schiessen F1-F3 + T1 Ordonnanz» entwickelt. Das Kon-

zept definiert im Detail, welche Anforderungen Schützen und Trainer im Ordonnanzbereich und in den olympischen Disziplinen erfüllen müssen, wie die Traineraus- und -weiterbildung gestaltet wird, welche Ausbildungen anerkannt werden, welche Durchlässigkeiten bestehen und wie Trainingsinhalte und -intensitäten optimalerweise auszusehen haben. «Wir sind dabei vom Schützen ausgegangen», erklärt Ruth Siegenthaler, «und haben definiert, was wir von ihm in der jeweiligen Stufe erwarten. In einem zweiten Schritt haben wir auf dieser Basis festgelegt, welche Kompetenzen ein Trainer mitbringen muss, um diese Schützinnen und Schützen zu trainieren.»

Damit ist nun klar definiert, was ein Schütze der Stufen F1, F2 oder F3 können sollte und welche Trai-

nerausbildung nötig ist, um solche Schützen zu trainieren (siehe Tabelle auf Seite 13). Ebenso werden Strategien und Ziele für Vereine festgelegt.

NEUE WEITERBILDUNGSMODULE

«Ausgangspunkt in den Überlegungen war wie gesagt das Können des Schützen, nicht jenes des Trainers», führt Ruth Siegenthaler aus. Das hatte in der Folge Konsequenzen für die Trainerausbildung. Denn wer Schützinnen und Schützen der Stufen F1 bis F3 trainieren will, muss auch in den Disziplinen mit Ordonnanzwaffen die verlangten Fertigkeiten mitbringen. Ausgebildet werden die Jungschützenleiter in Kursen der Organisationseinheit Schiesswesen und ausserdienstliche Tätigkeiten (SAT) der Schweizer Armee. «Wir haben analysiert, was ein Jungschützenleiter mit den bestehenden Ausbildungen mitbringt, und auf dieser Basis Weiterbildungsmodule entwickelt, die ein Jungschützenleiter absolvieren muss, um Schützen der Stufen F2 und F3 trainieren zu können», erklärt Ruth Siegenthaler. Auch für esa-Leiter sind gewisse Weiterbildungsmodule Pflicht, denn das FTEM-Modell richtet sich nicht nur an Kinder und Jugendliche, sondern schliesst explizit auch erwachsene Einsteiger oder Fortgeschrittene ein. Die Inhalte der Weiterbildungsmodule sind bis in einen hohen Detaillierungsgrad gearbeitet. Es liegen sogar Musterprogramme vor.

JEDEN SCHÜTZEN BESSER MACHEN

Diese neue Definition der Schützen- und der Trainerkompetenzen wird die Schützenvereine fordern. Um dem FTEM-Modell gerecht zu werden, müssen sie gut ausgebildete Leiterpersonen in ihren Reihen wissen. Mit dem Konzept «FTEM Schiessen F1-F3 und T1 Ordonnanz Gewehr 300m» sowie dem darauf aufbauenden «Weiterbildungskonzept Ordonnanz FTEM» hat der SSV die Grundla-

Das Schiessen mit Ordonnanzgewehren wird dank dem FTEM-Modell stärker in die Strukturen des Verbands eingebettet.



	Phase	Kurzbeschreibung
FOUNDATION	F1	Das Augenmerk liegt auf dem freudvollen Erwerben und Festigen von grundlegenden Bewegungsgrundformen, dem Entdecken von Elementen (z. B. Wasser) und dem Umgang mit Geräten.
FOUNDATION	F2	Die Bewegungsfähigkeiten und -fertigkeiten werden durch das Anwenden und Variieren der Bewegungsgrundformen erweitert.
FOUNDATION	F3	Sporttreibende engagieren sich nun in einer Sportart, indem Fähigkeiten und Fertigkeiten trainiert werden, welche zur Wettkampfteilnahme verhelfen können.
TALENT	T1	Talente werden aufgrund ihrer besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten erkannt, die sie im physischen und psychischen Bereich zeigen und die ein Hinweis auf mögliche zukünftige (Höchst-)Leistungen sind.
TALENT	T2	Potenzial bestätigen, indem es aufgrund nationaler Kriterien überprüft wird.
TALENT	T3	Training intensivieren und Engagement verstärken, um höhere Ziele zu erreichen.
TALENT	T4	Anschluss an die nationale Spitze schaffen und sich gegenüber der Konkurrenz durchsetzen.
ELITE	E1	Herausragende Leistungen erbringen, um den Anschluss an die internationale Spitze zu schaffen oder in einer Profiligena spielen zu können.
ELITE	E2	Erfolgreiche Teilnahme an internationalen Wettkämpfen und Gewinn von Medaillen oder Diplomen.
MASTERY	M	Konstanter internationaler Erfolg (während mehr als vier Jahren) durch Dominanz der Sportart.

gen der Trainerausbildung geschaffen. Die Inhalte sind definiert, die Lehrpersonen stehen bereit. Nun sind einerseits die Mitgliedverbände und andererseits jeder einzelne Schützenverein gefordert. Denn die Weiterbildungsmodule 1 und eventuell 2 sollen künftig durch die Kantonalverbände durchgeführt werden, der SSV ist für das zweite und dritte Modul zuständig. Die Vereine sind aufgefordert, Leiterpersonen in diese Ausbildungen zu schicken und geführte Trainings mit einem klaren Ziel anzubieten.

Für Ruth Siegenthaler liegen die Gründe für diesen neuen Weg auf der Hand: «Jedes Sportvereinsmitglied, sei es nun in einem Turn- oder einem Schiesssportverein, will seine Leistung verbessern. Das schafft er am besten mit

einem zielgerichteten Training unter fachkundiger Anleitung. Deshalb braucht es in den Schützenvereinen Leiterpersonen, die unsere Schützen weiterbringen.» Hier sei das Potenzial gross, ist Ruth Siegenthaler überzeugt. Viele Vereine haben keine ausgebildeten Leiter. Umso wichtiger sei es, dass Schützinnen und Schützen die esa- und Ordonnanz-Leiterkurse des SSV besuchen. Allerdings werden esa- und Ordonnanzkurse in den Vereinen – anders als J+S-Kurse in den olympischen Disziplinen – vom BASPO nicht subventioniert. Ruth Siegenthaler möchte deshalb Anreize für die Vereine schaffen, damit sie esa- und Ordonnanzkurse in ihren Vereinen anbieten. Noch ist offen, wie diese Anreize aussehen könnten.

ZUKUNFT DES SCHIESSSPORTS SICHERN

Das neue Breitensport-Konzept ist aber mehr als nur eine Definition der Schützen- und der Trainerkompetenzen. «Letztlich ist das Konzept ein «Marketinginstrument», ist Ruth Siegenthaler überzeugt. «Vereine können mit spannenden Zwinky-Events, mit interessanten Kursen und mit gut ausgebildeten Leiterpersonen erfolgreich Mitglieder werben und gewinnen.» Denn genau darum gehe es bei den Schützinnen und Schützen der Stufe F1. «Wir müssen Interessenten und Einsteiger vom Schiesssport begeistern. Das klappt nur, wenn diese potenziellen Mitglieder Freude am Schiesssport haben. Und dazu gehören eben auch Fortschritte im sportlichen Bereich.» Es sei in



Barbara Engleder
Gold Medaille
50m Sportgewehr 3x20
Rio de Janeiro 2016

GOLDRICHTIG

„Ein Grund, warum ich schon seit Jahren die Munition von RWS schieße, ist die enorme Zuverlässigkeit. Ich kann mich immer 100%ig auf mein Material verlassen. Die hohe Präzision ist ein weiterer Grund, weshalb ich seit meinen Anfängen an der Marke RWS festhalte. Man weiß einfach wie die „Munition tickt“, kann das Verhalten bei jeder Wetterlage beherrschen. Außerdem schätze ich die Möglichkeit, auf dem RWS Testschießstand meine persönlich favorisierte Munition auswählen zu können, perfekt passend zu meinem Gewehr. So kann ich mich bestens für meine Wettkämpfe vorbereiten.“

Barbara Engleder

rws-munition.de

RWS is a registered trademark of RUAG Ammotec, a RUAG Group Company
Importeur: RUAG Ammotec Schweiz AG - Im Hölderli 10, CH-8405 Winterthur - www.ruag-shop.ch



« WIR MÜSSEN DIE ORDONNANZ-SCHÜTZEN MIT INS BOOT HOLEN. »

Ruth Siegenthaler
Bereichsleiterin Ausbildung und Richter im SSV

dieser Hinsicht hilfreich, über den Tellerrand in andere Sportverbände zu schauen. Dort zeige sich: Wer spannende Trainings anbieten könne, finde neue Mitglieder. «Letztlich ist die Definition der Stufe F1 nichts anderes als das SSV-Projekt <Zwinky>: Potenzielle Neumitglieder mit guten Angeboten in den Schiessstand bringen und danach mit interessanten Trainingsformen und -inhalten begeistern.»

GRÄBEN ÜBERWINDEN
Die Umsetzung des FTEM-Modells im Breitensport wirkt sich in letzter Konsequenz auf jede Schützin und jeden Schützen aus. So wie jede Athletin und jeder Athlet im Leistungssport in eine Kategorie (T1 bis T4, E1 und E2, M) eingestuft wird, kann dies auch im Breitensport erfolgen. Ein Einsteiger wäre der Stufe F1 zugeteilt, danach folgt mit zunehmendem Können der Aufstieg in die Stufen F2 und

F3. Es könnten auch der jeweiligen Stufe entsprechende Wettkämpfe angeboten werden. Damit würden Anreize geschaffen, die Schützinnen und Schützen stufengerecht auszubilden und entsprechend befähigte Leiter im Verein zu fördern.

Die Gründe für die Umsetzung des FTEM-Modells vom Schnupperkandidaten bis hin zum Spitzenschützen liegen aber tiefer. Es geht nicht darum, dem Schiesssport ein einheitliches Modell überzustülpen, weil Swiss Olympic und das BASPO dies verlangen. Dahinter steckt mehr: «Wir streben eine einheitliche Ausbildungsphilosophie in allen Vereinen und für alle Sportgeräte an», erklärt Ruth Siegenthaler. «FTEM arbeitet darauf hin, den Schiesssport ganzheitlich zu verstehen.» Heute zum Teil bestehende Gräben zwischen Luft- und Sturmgewehrschützen oder zwischen Pistolen-

Stufe	Schütze	Ziele (Verein)	Ausbildung	Ausbildung
F1	Anfänger, Einsteiger, Schnupperkandidat	<ul style="list-style-type: none"> • Begeisterung für Schiesssport wecken • neue Schützen in Verein einführen • Schützen ausbilden 	<ul style="list-style-type: none"> • Kernelemente des Schiesssports beibringen • ausgeführt durch ausgebildete Leiterpersonen J+S Kids, J+S Jugendsport, esa, Ordonnanz oder Jungschützenleiterpersonen äquivalent mit Status C • regelmäßige Trainingslektionen • interne Wettkämpfe 	<ul style="list-style-type: none"> • Einführungs- und Einsteigerkurse • Publikumsschiessen • Ferienpass • Firmenanlässe • AufLAGeschiessen • Volksschiessen und Feldschiessen
F2	Fortgeschrittener, beginnt frei zu schießen, Gewehr: beginnt mit einer zweiten Stellung (kniend, stehend)	<ul style="list-style-type: none"> • Schützen in den Verein integrieren • Teambildung und soziale Kontakte ermöglichen • aus- und weiterbilden in Schiess-technik • ganzheitliches Training (Physis, Psyche) • zu Wettkampfteilnahmen motivieren • Gewehr: zweite Stellung zeigen 	<ul style="list-style-type: none"> • ganzheitliche, kompetenzorientierte Trainingslektionen für alle Disziplinen und alle Altersklassen • ausgeführt durch ausgebildete Leiterpersonen J+S Jugendsport, esa, Ordonnanz, Jungschützenleiterpersonen mit Weiterbildungsmodul 1 	<ul style="list-style-type: none"> • motivieren zu physischem Ausgleichssport • an Wettkämpfen begleiten • motivieren zu aktiver Teilnahme im Verein • Möglichkeiten aufzeigen: andere Disziplinen/ Sportgeräte, Target Sprint, AufLAGeschiessen
F3	Vereinsportler, fest integriert, schießt frei, in drei Stellungen, nimmt an Wettkämpfen teil	<ul style="list-style-type: none"> • andere Disziplinen und/oder zusätzliche Stellungen erlernen • Verbandswettkämpfe bestreiten und Meisterschaften schießen • zu Leiter- und Richterausbildungen motivieren • allenfalls Karriereplanung Richtung Leistungssport • Schützen an den Verein binden, wertschätzen 	<ul style="list-style-type: none"> • kompetenzorientierte Auszubildungen, Kurse oder Programme in allen Disziplinen und für alle Alterskategorien • ausgeführt durch ausgebildete Leiterpersonen J+S Jugendsport, esa, Ordonnanz oder Jungschützenleiterpersonen mit Weiterbildungsmodul 2 	<ul style="list-style-type: none"> • Gewehr: motivieren zu Mehrstellungsschiessen • Pistole: motivieren zu anderen Disziplinen (5-schüssige Luftpistole, Standard, Match) • in Vereinsaktivitäten einbeziehen • motivieren zu Leiteraus- oder Schützenmeisterkurs • motivieren, an kantonalen/nationalen Selektionen für Titelwettkämpfe teilzunehmen

und Gewehrschützen sollen überwunden werden. Jeder Schützenverein soll Interessierte zu Schiesssportbegeisterten und nicht zum Sturmgewehrschützen oder zum Pistolenschützen ausbilden. Schützinnen und Schützen sollen die Gemeinsamkeiten erkennen und pflegen und nicht auf den Unterschieden beharren. Kurse auf der Stufe F1 (zum Beispiel Gewehr 10m und Pistole 10m) können durchaus vereins- und disziplinenübergreifend durchgeführt werden. Die Spezialisierung Gewehr oder Pistole kann später erfolgen.

GEMEINSAME PHILOSOPHIE

Dieses globale Denken im Schiesssport, diese gemeinsame Philosophie soll sich positiv auf den Schiesssport auswirken: dank neuen, motivierten Mitgliedern

im Breitensport und dank einer besseren Talentförderung im Spitzensport. «Die Förderung von Talenten gestaltet sich einfacher, wenn alle nach denselben Ausbildungsgrundsätzen und derselben Philosophie trainieren», erklärt Ruth Siegenthaler. «Wir müssen zusammen mit den Vereinen eine solide Basis aufbauen. Auf diesem Fundament ist Spitzensport rascher möglich. Wir können die Stufen T1 bis Mastery nicht im luftleeren Raum bauen.»

Mit der Einbindung der 300m-Schützen wird zudem ein grosses Reservoir an potenziellen Talenten erschlossen. Das FTEM-Modell schafft Durchlässigkeit – zum Vorteil des Schiesssports. Wenn die Ausbildung im Ordonnanzbereich methodisch/didaktisch und inhaltlich jener in den olympi-

schen Disziplinen angenähert wird, schaffen Talente einfacher den Sprung in ebendiese Disziplinen und damit in den Spitzensport. Jeder Medaillengewinner an Titelwettkämpfen hat seine Karriere in einem Verein begonnen. «Wenn alle an der Basis am selben Strick ziehen und dieselbe Philosophie verfolgen, sind Erfolge im Spitzensport schneller möglich», betont Ruth Siegenthaler. «Auch deshalb ist es wichtig, dass das FTEM-Modell in den Vereinen verstanden und gelebt wird.»

Der SSV geht in dieser Hinsicht mit gutem Beispiel voran. So soll das Trainingscamp, das zweimal jährlich im Frühling und im Herbst während einer Woche im Sportzentrum Kerenzerberg in Filzbach durchgeführt wird, künftig auch 300m-Schützen offenste-

hen. Zudem wird in einer Neuauf- lage des Ausbildungskonzepts der gesamte Ordonnanzbereich integriert. Denkbar wäre auch, dass analog zu den Regiofinals und den Jugendtagen ähnliche Wettkämpfe auch im 300m-Bereich angeboten werden. Bereits beschlossen ist zudem, dass im Jahr 2021 die Jungschützenleiter- und die Ausbildungstagung gemeinsam durchgeführt werden. Fernziel ist

es, dass die Aus- und Weiterbil- dungen der Armee und des SSV harmonisiert werden. So könnten beispielsweise die oben erwähnten Weiterbildungsmodule Ordon- nanz mit den Stuserneuerungen der Jungschützenleiter fusioniert werden.

FTEM SICHERT DAS ÜBERLEBEN

Noch stehen der SSV, dessen Mit- gliedverbände und die Vereine

«FTEM IST FÜR DAS ÜBERLEBEN DES SCHIESSSPORTS VON GRÖSSTER BEDEUTUNG.»

Ruth Siegenthaler



Im Trainingscamp des SSV schnuppern Nachwuchstalente dank modernster Trainingsmethoden erstmals Spitzensport-Luft. Davon sollen künftig auch 300m-Schützen profitieren können.

ganz am Anfang der Umsetzung des FTEM-Modells an der Basis. Doch sowohl das Bundesamt für Sport als auch Swiss Olympic erteilen dem SSV gute Noten, was die Umsetzung angeht. Denn allen ist klar, dass ein solches Modell langsam wachsen muss, bis es in der Basis verankert ist. «Es wird Zeit brauchen, bis jeder Verein die In-

halte und den Nutzen von FTEM kennt», sagt Ruth Siegenthaler. Sie ist aber überzeugt, dass die Schützenvereine das FTEM-Modell und vor allem die dahinter stehenden Ideen und Philosophien gewinnbringend umsetzen werden. «Denn FTEM ist für das Überleben des Schiesssports von grösster Bedeutung.»

ANZEIGE



Ohne Swisslos würde dem Sport etwas fehlen.

Dank den Lottos, Losen und Sportwetten von Swisslos wird die Schweiz noch sportlicher. Vom jährlich erzielten Reingewinn in der Höhe von 350 Millionen Franken profitieren unzählige Institutionen und Projekte aus dem Sport – und aus den Bereichen Kultur, Umwelt und Soziales. Mehr Infos auf www.swisslos.ch

SWISSLOS
Unsere Lotterie

www.swissshooting.ch